

edigt.

er wohne.

Die
mit langem Leben
von GOTT gesättigte

Pf. 91, v. 16

Weyl. Edle/ Hoch- Ehr- und Jugend- begabte

MATRON,

163
Frau Catharina/

Des

Weyl. Wohl Edlen/ Besten/ und Hochweisen

Hrn. Johann George

Söhners/

Wohlverdienten Raths- Verwandten dieser Stadt

Nachgelassene Frau Wittwe/

Als Sie

im 77sten Jahr Ihres rühmlichen Alters

dieses Zeitliche gesegnet/

und den 9 Maii A. 1737

mit Christlichen Solennien,

in Ihr Erb- Begräbniß/

auff dem St. Georgen Gottes- Acker beigesetzt worden/

Wollten

mit diesen Zeilen

das letztemahl beehren/

wie auch

Die Vornehmen und Nächsten

Abwesende und Gegenwärtige Leid- tragende

aus Gottes Wort aufrichten

SENIOR und übrige Evangelische Prediger hieselbst.

TENIUS
mn. Coll.

E H O R N
Gedruckt bey Joh. Nicolai E. E. Hochw. Raths und Gymn. Buchdrucker



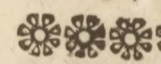
Ohl dem/ der Lebensfatt zu seiner Ruhe' gehet/
 Der fñhlt nicht/ daß er stirbt/ verlisset/ wie ein Licht;
 Wovon die Bitterkeit des Todes. sonst entstehet
 Bey muntreer Lebens Krafft; dasselbe rñhrt ihn nicht.
 Die Liebe dieser Welt muß erst bey uns ersterben/
 Der äusserliche Mensch/ und was ihn nñhrt und ziert/
 Muß nach und nach zuvor verwesen und verderben/
 Daß der sñndhaffte Leib recht seine Krafft verliert.
 Alsdenn geschichts/ daß wir den Tod nicht nur nicht
 scheuen/

Wir sehnen uns vielmehr bald aufgelöst zu seyn;
 Der Tod wird uns ein Boch/ auff den wir uns recht freuen/
 Und länger sñndigen wird uns zur grossen Pein.
 GOTT aber ist/ der uns also hiez u bereitet/
 Der uns das Pfand/ den Geist/ in unsre Herzen giebt/ 2. Cor. 5, 7
 Vom Irdischen uns ab- und zu dem ewigen leitet/
 Daß man GOTT mehr als Gold/ als alle Schätze liebt;
 Daß uns die Erd anstinct/ daß in den eitlen Dingen/
 Die sonst das Herz bethört/ sich kein Geschmack mehr findt/
 Wenn wir mit Seelen-Angst/ mit Leibes-Schwachheit ringen/
 Und von der ganzen Welt alsdenn verlassen sind;
 Da/ da erkennet man den rechten Preiß der Wahren/
 Da ist uns alles Gut vor einen Trost-Spruch feil;
 Den Plunder dieser Welt läßt man mit Freuden fahren/
 Da wird GOTT in der That des Herzens Trost und Theil. Leichen Text
Pl. 73, 25, 26.
 Du hast/ WOHLSSELZE/ Zwiefältiges empfangen/
 GOTT zog dich erst zu sich durch seine milde Hand;
 Du solltest aber auch die Heiligung erlangen/
 Als Gottes ächtes Kind/ durch manchen Creutzes-Stand; Hebr. 12, 10
 Daß du die Nichtigkeit des Zeitlichen empfunden/
 Wie es ein elend Ding uns beste Leben ist:
 Diß alles hastu nun vollkommen überwunden/
 Indem du ohne Tod nur als entschlaffen bist.
 Und dessen trösten sich die Benden Herren Brüder/
 Wenn Sie/ al. ältere Frau Schwester/ geht voraus;
 In kurzem sehen Sie vor Gottes Thron sich wieder/
 Und bleiben ungetrennt hinfort ins Vaters Haus.
 Wie über Ihr Geschlecht des höchsten Gnade schwebet/
 Daß es demselbigen an keinem Guten fehlt/
 So haben Ihrer nie zusammen mehr gelebet/
 Da man zu einer Zeit nun Ihrer Sieben zehlt.
 GOTT Jacob/ reicher GOTT/ dein siebenfacher Seegen
 Ergiesse sich auff Sie herab von deinem Thron!
 Dein Nahme müsse sich auff Ihren Saamen legen! Num. 6, 21
 Sey aller ZERNEREN Ihr Schild und grosser Lohn!

Zu Trost und letzten schuldigen Ehren gegen die wohlseelige
 Frau und gesammte Gebrüder Freundschaft schriebs
 Ehr. Andr. Seret.



Indem w
 Dein
 Du ha
 Und was
 Geneuß
 Dadu
 Ihr aber
 Ihr w
 Ab SE
 Und vor



Wenn G
 Die J
 So dörf
 Nun a
 Auch di
 Da ja
 Du war
 So ist
 Jedoch
 Die
 Dein Kra
 Drum
 Die Trä
 Wenn
 Ja dein
 Dabe
 Dein G
 Nun
 Er hat
 Die

Sonett.

Du bist/ Wohlseelige der Zeiten Sturm entrissen/
Es ist dein frommer Geist ins Paradies versetzt/
Wo dich nach manchem Schmerz des Lebens Baum erodt:
Du speißt nun Himmels Kost und trinckst von Himmels Flüssen/
Indem wir Uns allhier mit Myrrhen träncken müssen.

Dein guter Nahm ist in das ew'ge eingekätzt.

Du hast nunmehr erlangt/ was du so hoch geschätzt/
Und was wir jetzt noch nicht recht außzusprechen wissen!

Geneuß der theuren Lust in Zions heiligen Zinnen/
Dadu von Kranckheit/ Noth und allen Sorgen frey!

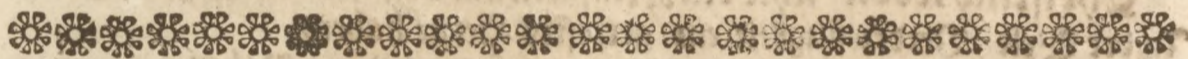
Ihr aber/ **W**EHRESE/ laßt keine Thränen rinnen/
Ihr wißt/ daß Gottes Schluß unwiederrufflich sey!

Ab **S**EEZG! wer so kau aus diesem Leben gehen/
Und vor des Lammes Stul mit Sieges Palmen stehen!

Der Wohlseeligen Edlen Frauen zu Ehren und
den Wehrien Leid-Tragenden zu Trost schriebs

Daniel Köhler/

Pr. der Altstätt. Gemeinde.



Wohlseelige Matron, Schlaf wohl in deinem Grabe/
Dieweil du ia der Welt längst müde worden bist/
Das aber was dabey ich anzumercken habe/
Ist dieses/ so man hier zur guten Nachricht list:

Wenn Ehre/ alte Krafft/ Ansehen und Vermögen
Die Menschen in der Welt vom Sterben machte frey;
So dörfte man dich nicht in Grufft und Erde legen/
Nun aber lehrstu uns/ daß alles Eitel sey!

Auch du hast in der Welt ein recht Bethesda funden/
Da ia Gott deinen Leib so elend zu gericht.

Du warst auch nicht befreyt von denen Creuzes Stunden/
So ist's/ an diesem fehlt es denen Frommen nicht!

Jedoch so lieffest du kein Murren hören/
Die Züchtigung nahmstu als Liebes Zeichen auff/
Dein Kranck seyn/ konte dich auff Gott vertrauen/ lehren/
Drum hoffete dein Hertz in größter Noth darauff.

Die Trähnen lieffest du bey deiner Andacht fließen/
Wenn auff dem Stechbett du zum Helffer dich gewandt/
Ja dein Gebethe hat die Wolcken durchgerissen/
Dahero auch dein Hertz bey Gott Erhörung fand.

Dein Glaubens Gold hat Gott geläutert und probiret/
Nun nimme Er durch den Tod dich auch zu Ehren an/
Er hat die Seele schon zu solcher Lust geführet/
Die Niemand auff der Welt annoch begreifen kan.

Die

Die

Die

Die

Die

Die

Die

Die

Die

Die

Die

Die

Die

Die

Die

Die

Die

Die

Die

Die

Die

Die

Die

Die

Die

de' gehet/
t/ wie ein Licht;
ntstehet
rührt ihn nicht.
ersterben/
nährt und ziert/
d verderben/
rafft verliert.
nicht nur nicht
euen/

2. Cor. 5, 9

findt/
ngen/

Leichen Text
Pl. 73, 25, 26.

and; Hebr. 12, 10

Num. 6, 21

Lohn!
n gegen die wohlseelige
Freundschaft schriebs
Beret.

So lege man denn nun die alten matten Glieder/
Zu ihrer sonstigen Ruh / damit sie schlaffen auß/
Du aber Herr erhalte die Edlen Herren Brüder/
Und derer Sernecken uraltes frommes Hauß.

Mit diesem Wenigen leistete seinen schuldigsten Ehren-Dienst.
M. Joh. Rechenberg.
Ecclesiast. ad Ad. SS. Trinit.



Christlich leben / seelig sterben / hieß das schöne Symbolum.

So die Seelge mit Bedacht stets im Munde hat geführt/
Doch nicht nur im Mund geführt / sondern auch wie sich gebühret/
Sich darinnen wohlgeübet / als im wahren Christenthum.

Christlich leben / hat zum Grunde eine gute Wissenschaft
Dessen / was uns Gottes Geist hier zu glauben vorgestellet.
Hat der Glaube uns denn recht unserm Heyland zugesellet
Alsdenn wird ein Christlich Leben Gott zu Ehren angeschafft.

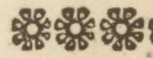
Christlich leben lehrt den Menschen nur auff Gottes Willen sehn:
In der Welt Verdrießlichkeit ein getrostes Herze haben/
Gott ein täglich Opfer sehn: Und mit den verliehen Gaben
Ihn zu seinen Preis und Ehren auch dem Nächsten benzustehn.
Solchem Christlich leben folget denn ein seelig Sterben nach:
Schon ein Glück der Seeligkeit ist ein solches christlich leben/
Denn der Geist der himmlisch ist sucht mit Fleiß sich zu erheben
Und besiegt durch Gottes Beystand dieser Erden Ungemach.

Nun Wohlseelge solches Leben: was hier recht und christlich heißt/
Hastu / wie wir alle wissen / von dir christlich lassen blicken
Dir war mehr daran gelegen / wohl das Herze da zuzuschicken
Als den Schein davon zu haben / so nur schlechte Christen weißt:
Die verborgne Güte Gottes hielt dich auch zu solchem an/
Da dich unter vielem Creutz Gottes Zücht'ung hat geübet
Aber auch genung gezeigt / wie Er herrlich dich geliebet
Da Er dir vor v vielen andern sehr viel gutes hat gethan.

Christlich leben gieng zu Ende / seelig sterben kam herbey/
Da dein tieffgebeugter Geist rieß: Herr ich will dich nur haben
Dich allein und sonst nichts: Du du wirst mich ewig laben/
Mache / schaffe daß ich igt bald im Himmel bey dir sey.
Dies geschah / erlöste Seele! alles ist nach Wunsch geschehn.
Wolt ihr Anverwandte noch hieben grossen Jammer treiben?

Nein: der Höchste laß Euch nur bey dem Christlich leben bleiben/
So wird Gottes Huld und Gnade stets zu eurer Seiten stehn!

Dieses wünschet zum Trost den Vornehmen
und Geehrten Leidtragenden
M. Petr. Jantzen.
Pr. der Alten Stadt.



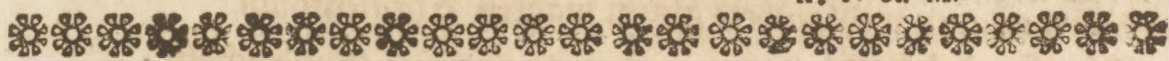
Wiedersehe
te: welches
Jüngern ein
in dem zukü
schauen G
chem Freud
von AUGU
laudabimus

verheissen,
sten Grün
und mögen
die Hinter
zu ihnen sa
er Herz se
natürlich
meinen E
dern, Ma
den, die in
posseffa su
eine Schei
von einan
denn nicht
sie liebt, n
Klagen und
fre Augen
15. 17. A
gestöhret;
geschweige
het man, r
Trübsal r
stenthum
land habe
Ihrige tr
heiliger un

Serce zdradney marnosci iazźmem zniewolone
 Jest i ducha tarasem, wszędzie otoczona :
 Powabne świata pęta, mocno ie sciskaia,
 I duszy wyplatać się ledwie dopuszczai.
 Serce od tych potocznych rzeczy uwolnione,
 A w rozkoszach światowych nigdy nie wtopione,
 Jak się nieba dopina; duch zawsze gotowy,
 Kiedy każe wyroki, wzbiciać się w świat nowy.
 Doczekaj się terminu, duszo, radośnego
 Niezabrna wszy w tą marność, pragnac wyyscia swego,
 Używay po dostatku niezrownanych włości,
 Do ktorych się duch teraz na wieki zagosci.

X. Jan Dziecimo.

K. P. St. M.



Ndem ich mit meinen geistlichen Gedancken auff die instehende Sonntags Jubilates
 Arbeit beschäftiget bin, so fallen mir bey gegenwärtigem Leichen-Au die Worte
 unseres Heylandes besonders in die Augen, mit welchen Er in seiner Abschieds Re-
 de zu seinen Jüngern gesprochen: *Ihr habt nun Traurigkeit, aber ich will
 euch wieder sehen, und euer Hertz soll sich freuen, und eure Freude soll
 Niemand von euch nehmen Joh. XVI. 22.* Er tröstet sie mit dem frölichen
 Wiedersehen, und zwar einem solchen, dabey ihr Hertz in beständiger Freude sich freuen sol-
 te: welches nicht nur nach der Auferstehung Christi, da sich der HERR wieder bey seinen
 Jüngern eingefunden, Joh XX 20. erfüllet ist, sondern noch weit vollkommener geschehen sollte
 in dem zukünftigen ewigen Leben, da sie eine beständige und ungestörte Freude aus dem An-
 schauen Gottes und Jesu mit allen Auserwählten haben solten bey dem HERRN, bey wel-
 chem Freude die Fülle ist und liebliches Wesen zu seiner Rechten ewiglich Ps. XVI 11. Da-
 von AUGUSTINUS also schreibt in Medic. c. 25. *Ibi videbimus & amabimus, amabimus &
 laudabimus in fine sine fine.*
 Was Christus seinen Jüngern bey seinem Abschiede zu ihrer kräftigsten Betröstung
 verheissen, nemlich das freudige Wiedersehen, das ist ohn allen Zweifel ein der vornehm-
 sten Gründe des Trostes, welchen auch wir bey dem Absterben der lieben Anfrigen haben,
 und mögen diese Worte füglich auch denenselben beygelegt werden, als Worte, womit sie
 die Hinterlassenen Ihrigen trösten, und in ihrem Leydwesen auffrichten, wenn sie zum Valee
 zu ihnen sagen: *Ihr habt nun Traurigkeit, aber ich will Euch wieder sehen, und Eu-
 er Hertz soll sich freuen, und Eure Freude soll Niemand von Euch nehmen.* Es ist
 natürlich, daß wir über dem Abscheid der lieben Anfrigen trauern, nach dem ge-
 meinen Sprüchwort: *Scheiden bringt Leyden,* zumahlen wenn Eltern von Kin-
 dern, Mann und Weib, Schwestern und Brüder durch den Todt getrennet wer-
 den, die im Leben einander herzlich geliebet. *Non sine dolore pereunt, quæ cum amore
 possessa sunt,* was herzt, das schmerzt, was man liebt, das betrübt, wenn der Todt
 eine Scheidung macht. Wenn der Todt die besten und nächsten Freunde, Seel und Leib
 von einander scheidet, geschiehet solches nicht ohne Trauren, Angst und Schmerzen: Wie sollte
 denn nicht bey dem Scheiden so naher Verwandten, die vernünftige Seele, die da lebt, wo
 sie liebt, nicht trauern, das Hertz nicht bluten, die Augen nicht thränen, und der Mund nicht
 klagen und sagen: *Unsere Hertzens-Freude hat ein Ende, unser Hertz ist betrübt, un-
 sre Augen sind finster worden, die Krone unseres Hauptes ist abgefallen Thren V.
 15. 17.* Wenn auff einer wolgestimmten Laute nur eine Saute springt, so ist die ganze Music
 gestörret; also wenn in einer Freundschaft, die in guter Harmonie stehet, nur des geringsten,
 geschweige des gröfftesten und ältesten Lebens-Faden reißt, so höret man Klage-Lieder, und ste-
 het man, wie die andern die Harffen an die Weyden hängen, und an denen Wassern der
 Trübsal weinen Ps. CXXXII 2. Es ist auch solch ein Trauren und Leydwesen dem Chri-
 stenthum nicht entgegen Die Liebe, welche die Kinder Gottes gegen ihren Gott und Hey-
 land haben, hebet die Liebe nicht auff, welche sie gegen andere Menschen, insonderheit die
 Ihrige tragen; Gott hat selbst solch eine Liebe mit dem Leben ihnen eingepflanket, und je
 heiliger und reiner die Liebe zu Gott ist, je vollkommener und aufrichtiger ist auch die Liebe
 gegen

gegen den Nächsten und diejenigen, so uns am nächsten sind.
Trauren der Sitten-Lehrer Sirach c. XXXVIII. 16. 17.

Dahero billiget dergleichen

Die kräftigste Herzkraftung aber wieder solche Traurigkeit giebt und würcket die Hoffnung des Wiedersehens. Wiedersehen macht, das man das Scheiden nicht acht. Und dessen sind wir allerdiengs versichert auch von den Unfrigen, wenn sie durch den Todt von uns geschieden werden, daß solches Scheiden nicht auff ewig, sondern nur auff eine Zeitlang, und zwar auff ein Kleines geschehe, wie unser Heyland spricht: Ueber ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen Joh. XVI. 16. Menschen verfehlen hier offters in ihrer Hoffnung, daß sie in diesem Leben einander nicht wieder sehen; die Hoffnung aber, welche Gläubige haben die Ihrigen in jenem Leben wieder zu sehen, hat einen festen und unbeweglichen Grund, denn wie Christus zu seinen Jüngern sagte: Ich will euch wieder sehen; so können auch die, welche Christum angehören, die Ihrigen bey ihrem Abschiede damit trösten: Wir werden Euch wieder sehen. Denn GOTT ist nicht ein GOTT der Todten, sondern der Lebendigen Matth. 22. Darüber wird sich unser Herz freuen mit einer Freude, die Niemand von uns nehmen wird, denn es geschiehet dieses Wiedersehen auff ewig. Die Gerechten werden ewig leben Sap. V. 16.

Allerseits Hochgeschätzte Leydtragende!

Dieses ist, was ich jeko Ihnen in Ihrem Leydwesen zur Betrüftung und Beruhigung ihrer Seelen über dem Absterben Ihrer Geehrtesten Frau Schwester und Liebreichen Fr. Muhme vorstelle. Sie haben jetzt Traurigkeit, und trauren billig über den Abschied eines so grossen Schazes, einer Eröhne ihres Hauses, der Hochwerthen Frau Jöbnerin. Jedoch soll diese Traurigkeit nicht ewig währen, sondern Die GZE vorangeschicket, die werden GZE mit Freuden wieder sehen, und zwar in einem vollkommenen Stande, daß Ihre Herzen mit Freuden erfüllet ewig sich freuen werden. GZE werden Sie sehen an dem Tage der Wiedergeburt Matth XIX. da alles soll herwieder gebracht werden Act. III. 21. Sie werden sie in denen Himmlischen Wohnungen auff ewig wieder sehen, drum ruffen Sie Derselben mit gelassenem Herzen nach: Zuech Sie hin, liebe Frau Schwester, zuech Sie hin: Wir lassen Sie ziehen mit Trauren und mit Weinen, GDEZ aber wird Sie Uns wiedergeben mit Wonne und Freude ewiglich Bar. IV. 19.

Ich wünsche indessen von Herzen, daß GDEZ Ihrem 'ganken Hochwerthen Hause nach dem Ungewitter die Sonne wieder scheinen, nach dem Weinen Sie mit Freuden überschütten, und GZE ingesamt dereinst in grossen Freuden zusammen kommen, und im Himmel ein ewiges Jubilate feyren lassen wolle!

Dieses hat zur Betrüftung derer sämbtl. Hochgeschätzten Leydtragenden aufsetzen wollen
Johann Friedrich Tribel
Deutsch. und Poln. Pr. zur H. Dreyfalt.



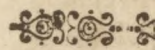
Seneca ad Polyb. c. 28.

In hoc tam procelloso & in omnes tempestates exposito mari,
navigantibus nullus portus nisi mortis est.

D Todt wie wohl thustu/ dem der schwach und alt ist
Und aller Sorgen wil auff ewig sich entschlagen
Dem/ der sich satt gelebt; den alles schon verdräpft
Der aus der Unruh wil zur Ruh sich lassen tragen.
So klug ist Soocrates/ daß er sich darauff freut/
Wenn er gleich nach dem Tod auff nichts mehr hat zu hoffen.
So thut ein wahrer Christ gewißlich mehr gescheut
Der täglich sterben wil/ weil er das Ziel getroffen

Daran

Daran
Er tausch
Den un
Wer in d
Borne
Der See
An GDE
Als an d
Sie ist in
Und frag
Ist ihr K
Drum ka



Hr

Wen
Euch
So müß
Daß

Ihr m
Die alle
Ich darff

Weil
Wie seeli
Wenn
Wie dein

Was t
So fa
Als sich d
Indessen

Und ze
Was dein
Vor ab
Allein/ d

Du le
Hier
Von dem
Dein Ge
Sand

Daran ein Erbtheil hängt/ das unverwelcklich bleibt:
Er tauscht vor einen Schatz/ den Kost und Motten fressen/
Den unverwelcklichen/ den Christus ihm verschreibt;
Wer in den Himmel kommt/ kan schon die Welt vergessen.
Vornehmes Trauer-Hauß/ der abgehangte Geist
Der Seeligen *Matron*, soll sich nun mehr ergötzen
In Gott dem höchsten Gut/ der uns mit Wollust speißt/
Als an der ganzen Welt und allen ihren Schätzen.
Sie ist im Engel-Chor/ Sie ist in Jesu reich
Und fraget schon nach nichts; und auff das lange sterben
Ist ihr kein Kayserthum an ihrem Reichthum gleich:
Drum küsse Gottes Hand; wer selig stirbt wird erben.

Zur Bezeugung aller Hochachtung und
Verbindlichkeit setze dieses auff.

S. W. Ringeltaube
Poln. Pred. zu S. Georgen.



Hr armen Sterblichen/ wen eure Müh und Bachen/
Durch unverstörhten Fleiß auf dieses Leben geht/
Wen ihr zu wege bringt/ daß in den meisten Sachen/
Euch glücke und das Hauß voll Ruhm und Segen steht;
So müßt ihr dennoch wol am Ende selbst bekennen/
Daß Dvaal und Eitelkeit bey eurem Wohlsenn wacht;
Ihr müßt doch das/ was euch zum sterben täglich macht/
Die allerbeste Müh des ganzen Lebens nennen.
Ich darff jetzt diesen Satz weitläufftig nicht beweisen
Weil uns Wohlseelige/ dein Besspiel alles lehrt/
Wie selig aus der Welt wir in den Himmel reisen
Wenn uns kein Lebens-Tand die Sterbens-Sorge stört:
Wie deine Lebens-Zeit ein schönes Muster zeigte/
Was bey den Sterblichen an kluger Ordnung liegt;
So fandst du/ was die Furcht des Todes selbst besiegt
Als sich dein Lebens-Licht zum Untergange neigte.
Indessen solte dich mein Keim annoch erheben/
Und zeigen/ was von dir auch nach dem Tode grünt;
Was dein beliebtes Thun / dein Ehrenvolles Leben/
Vor allgemeinen Preiß und wahres Lob verdient.
Allein/ du giebest uns was höhers zu bedencken;
Du legtest willig selbst den Trieb des Lebens hin/
Hier galt die Erde nichts/ du wußtest Herz und Sinne/
Von dem was irdisch ist zum Himmel hinzulencken.
Dein Geist/ der völlig sich der Erden schon entrissen/
Sand einig und allein in Jesu seine Ruh;

Daran

Er

Er wolt zuletzt von nichts/ als nur von Jesu wissen/
 Und eilte Glaubens voll auf seine Wunden zu.
 Wer spricht nun nicht mit mir: daß dieses letzte mühen/
 Dis alles übertriff/ was unser Leben hegt/
 Daß dieser edle Trieb/ die beste Früchte trägt/
 Die in der Ewigkeit ohn alles Ende blähen?
Betrübtes Trauer-Haus betrübte Brüder-Herzen/
 Ihr Freunde/ deren Mund/ mit recht den Fall beklagt/
 Ich glaube/ daß der Riß mit ungemeinen Schmerzen/
 Euch den Verlust bezeugt/ an Eurer Seele nagt.
 Allein bedenckt den Schluß/ das Glaubens volle Scheiden/
 Was unsre Seele wünscht/ was Ihre schon besitzt/
 Dis ist ein Schwam/ der uns vor alle Thränen nützt;
 Wer jeae Lust bedenckt/ bezwingt hier alles Leiden.

Dieses schrieb zum rühmlichen Angedencken der Wohlsee-
 ligen Frauen mit Anwünschung alles Göttlichen Trostes dem
 Vornehmen und betrübten Trauer-Hause.

Henrich Prochnau/
 Prediger in Gurske.

Wein Gott es ist genug, drum nimm nur meine Seele
 Aus dieser bösen Welt, nach deinem Willen hin.
 Und laß mich länger nicht, in dieser Trauer-Höhle
 Weil ich nicht besser doch, denn meine Väter bin 1. Reg. 19, 4.
 So seufft Elias dort, da er des Lebens müde
 Und überdrüssig ist, nach einem heiligen End,
 Daß ihn Gott aus der Welt, hinnehmen möcht in Frieden,
 Ihn freye von der Last, und dieser Welt Stend:
 Und billich kan ein Christ, der sich nach Jesu sehnet
 Aus herzlichster Begierd, den Tod so wünschen sich
 Weil er dadurch bey zeit was Himmlisch ist gewehnet,
 Und desto muthiger erträgt den Todes Stich.
 Dieß hat die Seelige, bey zeiten auch erwogen
 Hat Sie gleich Geld, Guth, Ehr in dieser Welt gehabt;
 So hat doch solches Sie von GOTT nicht abgezogen
 Daß Sie an jenem sich alleine härt gelabt,
 Ihr Glaubens-Auge sah, auff das was ewig währet,
 Drum rieß Sie offters aus: Mein Gott nimm mich zu dir!
 Vornehmlich da den Leib die Krankheit ausgezehret,
 Und gleichsam Ihr zurieß: Der Tod ist vor der Thür!
 Wohl Ihr, Sie hat ist gnug, Denn Sie hat volle Gnüge
 Bey Ihrem Herrn und Gott, nach vieler Müh und Noth;
 Nach vieler Angst und Streit, gelangt Sie zu dem Siege,
 Den Ihr Ihr Seelen-Hirt erkämpfft mit seinem Tod.
 Sie hat in dieser Welt Gut, Geld und Ehr erworben
 Und hat durch Gottes Gnad, des Alters Preis erlangt.
 Sie ist auch reich an Gott, an Alter satt gestorben
 So daß jetzt nichts mehr ist, wornach die Seele bangt
 Die Freunde so mit Ihr aus einem Blut entsprossen
 Von gleichem Stand und Ehr von gleichem Guth und Muth;
 Und Ihrer Freundschaft gern noch länger hier genossen
 Die tröst, und stärke GOTT, und mache alles gut.
 Dieses schrieb zum rühmlichen Andencken der Wohlseel. Frauen

Christoph Nadborn/
 Pred. zu Gremb.